

Der Müde bekommt neue Kraft

1. Könige 19,1-18

23. Juni 24
Sämi Schmid

Miteinander haben wir jetzt von Herzen unserem Gott Loblieder gesungen. Er ist unser grosser und starker Gott. Jesus ist unser mächtiger König. Er ist der Sieger! Er tut Wunder auch heute unter uns. Und wir gehören zu ihm. Wir sind seine geliebten Kinder, weil er uns erlöst hat. Das alles ist wahr und steht so auch in der Bibel. Das ist der Boden, auf dem wir als Christen stehen. Das glauben wir.

Wenn wir miteinander so diese Lieder singen, dann könnte man meinen, dass wir alle total begeistert sind von Jesus und nie unsere Zweifel daran haben. Vielleicht trifft das auf einige unter uns auch zu. Aber ich weiss auch, dass es in unserem Leben und Glauben nicht immer nur rund läuft. Jeder von uns geht im Leben auch durch harte Zeiten, die uns in die Knie zwingen wollen. Dann können wir am Sonntag im Gottesdienst wohl diese schönen Lieder mitsingen, aber man empfindet dann so eine Diskrepanz (Kluft) zwischen dem, was wir singen und dem, was wir im Alltag mit Gott erleben. Wie gehen wir damit um?

Vor zwei Wochen haben wir die Geschichte der Emausjünger angeschaut. Das Thema war «Vom Frust zur Freude». Ja, in unserem Glauben gibt es auch Frust, Enttäuschung und Resignation. Wir werden müde und ausgelaugt. Wir glauben wohl noch an Gott. Wir setzen uns vielleicht auch noch ein in der Kirche, aber es ist alles so kraftlos geworden.

Mein heutiges Thema heisst «Der Müde bekommt neue Kraft». Genau diese Erfahrung hat der Prophet Elia gemacht. Wir werfen heute einen Blick auf sein Leben.

Elia, der Vorzeige-Prophet

Seine Geschichte steht im Alten Testament – 1. Könige 17-22. Der Prophet Elia ist bekannt als ein Mann des Glaubens. Im Neuen Testament wird er als grosses Glaubensvorbild erwähnt. Er hat Grossartiges mit Gott erlebt:

Elia lebte damals in einer ganz schwierigen Zeit, in der der König und das Volk Israel von Gott abgefallen sind und Baal als ihren Gott verehrt haben. Genau in dieser Zeit brauchte Gott den Propheten Elia als sein Werkzeug und Sprachrohr.

- So musste er fast als erstes zu König Ahab gehen und ihm sagen, dass es drei Jahre nicht regnen wird, weil sie von Gott abgefallen sind.
- In der darauffolgenden Zeit erlebt Elia wie Gott ihn führt und versorgt. Auf Gottes Anweisung versteckt sich Elia am Bach Krit. Dort erlebt er, dass die Raben ihn jeden Tag mit Brot und Fleisch versorgen. Das tönt wie ein Märchen, aber das hat Elia erlebt. (1. Kö 17,6)

- Seine nächste Station war die Witwe von Zarpas. Gott sagt Elia, dass er bei ihr wohnen kann, weil der Bach ausgetrocknet ist. Aber die Witwe und ihr Sohn sind kurz vor dem Verhungern wegen der Dürre, die über das Land gekommen ist. Und miteinander erleben sie, wie Gott sie auch hier wieder wunderbar versorgt. Das wenige Mehl und Öl, das die Witwe noch hatte, hört nie auf und trägt sie durch die ganze Hungersnot. Was für ein Wunder der Versorgung durch Gott! (1. Kö 17,16)
- Dann stirbt der Sohn von dieser Witwe an einer Krankheit. Und Elia erlebt, dass dieser Sohn durch sein Gebet wieder zum Leben erweckt wird. Wow – eine Totenauferstehung hat er miterlebt. (1.Kö 17,22)
- Aber die bekannteste Geschichte von Elia ist wohl, als er mit den 450 Baalspriestern auf dem Karmel war. Er will ihnen und dem ganzen Volk zeigen, wer der lebendige Gott ist. Dort machen beide ein Brandopfer bereit. Und es geht darum: Welcher Gott Feuer vom Himmel fallen lässt, das ist der lebendige Gott. (Das war ganz schön mutig von Elia)
Und sie erleben dort auf dem Karmel: Auf das Gebet von Elia fällt tatsächlich Feuer vom Himmel und verbrennt nicht nur das Opfertier auf dem Altar, sondern auch die Steine und die Erde. Es heisst dort:

Als das Volk das sah, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott! (1.Kö 18,39)

Das alles hat Elia mit Gott erlebt. Und am Schluss von seinem Leben muss Elia nicht sterben, sondern wird von Gott in einem feurigen Wagen direkt in den Himmel geholt. (2.Kö 2,11)

Elia wird uns in der Bibel als ein Mann des Glaubens beschrieben. Ein Vorbild für alle Gläubigen. Nun gibt es aber ein Kapitel (1. Könige 19), das so gar nicht in diese Geschichte und dieses Bild passt. Die Lebens- und Glaubenslinie macht da einen gewaltigen Knick und kommt nur langsam wieder nach oben.

Elia der Glaubensheld flieht in grosser Angst vor der Königin Isebel und ist verzweifelt. Er ist total resigniert und möchte am liebsten sterben.

Man kann sich fragen: Weshalb steht dieses Kapitel in der Bibel? Das passt so gar nicht in das Bild des Vorzeigepropheten. Hätte man das nicht besser weggelassen?

Solche dunklen Zeiten – solche Zeiten der Zweifel und Fragen – verstecken wir alle am liebsten. Denn sie zeigen, dass wir nicht immer so glaubensmutig sind, wie wir es gerne wären. Aber die Bibel redet davon. Und sie will uns damit helfen, gerade mit solchen Zeiten gut umzugehen. Deshalb finden wir auch solche Kapitel in der Bibel.

Entmutigt und verzweifelt

Gerade unmittelbar nach dem gewaltigen Erlebnis von Elia auf dem Karmel (Feuer vom Himmel gefallen; Gottes Stärke eindrücklich erlebt) lesen wir folgendes:

⇒ 1. Könige 19,1-4 (NL)

Die Drohung von Isebel erwischt Elia auf dem falschen Fuss. Kurz vorher hat er auf dem Karmel noch fast gestrotzt vor Glaube. Mutig hat er gebetet und Feuer ist vom Himmel gefallen. Und jetzt ist alles wie weggeblasen. Nach der Drohung von Isebel, dass sie ihn töten werde, hat er solche Angst, dass er flieht – von Jesreel bis nach Berscheba (155km). Dort lässt er auch seinen Diener zurück und geht allein noch eine Tagesreise in die Wüste.

Statt in dieser schwierigen Lage auch mit Gottes Hilfe zu rechnen und ihm zu vertrauen, rennt er davon. In diesem Moment hat er keinen Blick mehr für Gott und seine Kraft – alles vergessen. Sein Blick ist völlig verdunkelt und er sieht nur noch sich und seine Not. Und diese ist so gross, dass er am liebsten sterben würde.

Wenn man das von aussen betrachtet, denkt man: Das ist doch nicht möglich. Wie kommt Elia nur so weit? Wie kann er so schnell vergessen, was er mit Gott Grosses erlebt hat?

Elia redet zwar noch mit Gott. Er sagt ihm, wie er sich fühlt und wie es ihm geht. Aber es ist kein Gebet des Glaubens mehr.

«Ich habe genug! Nimm mein Leben von mir, denn ich bin nicht besser als meine Vorfahren.»

Aus diesen Worten spüren wir, wie müde und ausgelaugt Elia ist. Er hat sich voll investiert. Aber jetzt mag er nicht mehr. Er ist auch frustriert, dass mit dem Sieg auf dem Karmel nicht endlich der Durchbruch gekommen ist. Er hatte gehofft, dass es jetzt mit dem Glauben im Volk endlich wieder nach oben geht. Aber nichts dergleichen.

Elia liegt resigniert unter dem Busch in der Wüste. Er hat sich innerlich abgeschrieben. Er ist in ein tiefes Loch gefallen. Es ist ein Loch der Resignation, Verzweiflung und Mutlosigkeit. Was ist da mit dem grossen Glaubensvorbild Elia passiert?

Ich glaube, es geht nicht darum, dass wir jetzt genau analysieren, woher das kommt und weshalb Elia in dieses Loch gefallen ist. Wichtig ist, dass wir wissen, dass es solche Momente geben kann. Jakobus sagt:

Elia war ein schwacher Mensch wie wir. (Jak 5,17)

Ja, das gibt es bei uns auch. Manch einer von uns liegt wie Elia unter dem Busch und hat sich und seinen Glauben aus dem Verkehr gezogen. Man hat keine Kraft mehr. Gegen aussen lässt man sich das natürlich nicht anmerken. Aber selbst merkt man das ganz genau. (ganze Kraft ist weg)

Es gibt Momente wie bei Elia, da werden wir in unserem Glauben auf dem falschen Fuss erwischt. Es geschieht etwas Schwieriges, etwas Unvorhergesehenes, etwas Unerklärliches. Und auf einmal ist unser Blick auf Gott verdunkelt und wir liegen am Boden. Wir haben uns vielleicht selbst abgeschrieben, wie Elia. Und aus eigener Kraft schaffen wir es nicht aus diesem Loch.

Genau so erging es Elia. Und dann ist sehr eindrücklich, was weiter passiert.

Von Gott versorgt

Elia schläft unter dem Ginsterbusch in der Wüste ein. Auch das ist ein Ausdruck von seiner Kraftlosigkeit. Und was macht Gott? Er sieht ihn und versorgt ihn. Wir lesen ab Vers 5:

Doch plötzlich berührt ihn ein Engel und sagte zu ihm: Steh auf und iss! Elia blickte um sich und sah ein Stück auf heissen Steinen gebackenes Brot und einen Krug Wasser bei seinem Kopf stehen. Also ass und trank er und legte sich wieder hin.

Da kam der Engel des Herrn noch ein zweites Mal, berührte ihn und sagte: Steh auf und iss, denn vor dir liegt eine lange Reise!»

Da erhob sich Elia, ass und trank, und das Essen gab ihm genug Kraft, um 40 Tage und Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb (Sinai), zu wandern. Dort fand er eine Höhle, in der er die Nacht verbrachte.

Gott hat seinen Diener Elia noch nicht abgeschrieben, auch wenn er sich selbst abgeschrieben hat. Gott schüttelt nicht den Kopf über seinem Propheten und lässt ihn auch nicht einfach unter dem Busch liegen. Er wendet sich ihm zu und versorgt ihn mit Essen, Wasser und Schlaf. Elia bekommt dadurch wieder neuer Kraft. Die grösste Niedergeschlagenheit und Resignation ist dadurch bereits überwunden. Aber durch die neue Kraft, die er bekommen hat, geht er nicht zurück, sondern flieht noch weiter weg von Isebel. Die Angst vor ihr nimmt ihn immer noch in Beschlag. Und in seiner Flucht kommt er bis an den Sinai. Das ist der Ort, wo Gott dem Mose begegnet ist. Das ist der Berg, wo Gott den Bund mit seinem Volk geschlossen hat. Bis dahin ist Elia geflohen. Und dort übernachtet er in einer Höhle.

Im Gespräch mit Gott

Erst hier am Horeb, dem Berg Gottes, fühlt sich Elia sicher. Und dann kommt er mit Gott ins Gespräch. Als erstes fragt Gott Elia:

Was tust du hier?

Gott will damit seinen Propheten dazu bringen, ihm alles zu sagen und ihm sein Herz auszuschütten. (Wie bei den Emausjüngern.)

Und Elia gibt ihm zur Antwort:

Ich habe dem HERRN, Gott, dem Allmächtigen, von ganzem Herzen gedient. Denn die Israeliten haben ihren Bund mit dir gebrochen, deine Altäre niedrigerissen und deine

Propheten getötet. Ich allein bin übrig geblieben, und jetzt wollen sie auch mich umbringen.

Zwei Dinge fallen hier auf:

- Elia hat sich total für Gott eingesetzt. Und er findet es nicht gerecht, dass es ihm jetzt auch noch an den Kragen gehen soll. Gott das ist nicht fair!
- Und Elia meint, dass er noch als einziger übriggeblieben ist. Er fühlt sich allein in seiner Not. Nicht einmal Gott erlebt er als Helfer, obwohl er ihn ja versorgt hat. Er ist so eingenommen von dieser Not. Aus dem Textzusammenhang wissen wir, dass es aber noch 100 andere Propheten im Land gibt, die Gott treu geblieben sind. (Eigentlich wüsste dies Elia.) Und Gott sagt ihm später auch, dass es noch 7000 Menschen im Volk Israel gibt, die nicht Baal anbeten, sondern sich immer noch zu Gott halten.

Genau so geht es uns Menschen oft, wenn wir frustriert und resigniert sind. Wir sehen nur noch uns und unsere Not. Man fühlt sich von Gott und den Menschen unverstanden und allein.

Aber Gott versteht den Elia besser, als er sich selbst versteht.

Er redet nun nämlich nicht mehr weiter mit Elia über seine Situation, sondern lässt ihn etwas erleben und fühlen. Er sagt zu Elia:

⇒ Verse 11-13

Man könnte meinen, dass Elia vor allem im Sturm, im Erdbeben und im Feuer Gottes Stärke wieder erkennt und ermutigt wird. Das sind alles starke und dramatische Ereignisse. Aber es wird immer gesagt, dass der HERR nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer war. Dies alles ging nur vor dem HERRN her. Aber als es nachher ganz still wurde und nur noch ein leises Säuseln zu hören war, da spürte Elia Gottes Gegenwart wie nie zuvor. Elia zog aus Ehrfurcht vor dem Heiligen Gott seinem Mantel über seinen Kopf stellte sich bewusst in diese Gegenwart Gottes.

In dieser Gegenwart Gottes wird das Herz von Elia erneuert. In dieser Gegenwart Gottes wird die übergrosse Bedrohung durch Isebel wieder klein. All diese schwierigen Umstände werden wieder ins rechte Licht gerückt. Elia hatte nun wieder im Blick, dass Gott da ist und dass seine Macht grösser ist als alles andere.

Im Herzen von Elia ist ein Wunder geschehen. Er konnte wieder glauben und diesem Gott vertrauen. Gott hat mit ihm wie eine Bundeserneuerung gemacht und sein Herz ist zur Ruhe gekommen. Jetzt ist Elia nicht mehr von seiner Angst getrieben und eingenommen, sondern hat wieder ein offenes Ohr für Gottes Reden.

Neuer Auftrag für Elia

Und Gott selbst gibt ihm einen neuen Auftrag. Er setzt ihn nach dieser schwierigen Kurve nicht auf die Ersatzbank, sondern stellt ihn wieder in seinen Dienst. Er sagt zu ihm: «Geh zurück auf dem Weg, den du durch die Wüste gekommen bist.» Und Gott gibt ihm drei konkrete Aufträge:

- Salbe Hasael zum König von Aram
- Salbe Jehu zum König von Israel
- Salbe Elisa an deiner Stelle zum Propheten.

Gott selbst hat seinem müden und resignierten Propheten neue Kraft geschenkt. Er hat seinen abgelöschten Glauben wieder entfacht. Genau so, wie es in Jesaja:

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. (Jesaja 42,3)

Die Geschichte von Elia soll auch uns ermutigen: Gott lässt uns nicht fallen, wenn wir mal ausgelaugt und müde sind. Wir werden wie Elia eingeladen, ganz ehrlich zu unserer Resignation zu stehen.

Auch wenn du entmutigt unter dem Busch liegst und dich vielleicht selbst abgeschrieben hast: Gott hat dich nicht abgeschrieben. Er will dir gerade da begegnen – heute. Evtl. durch einen Bruder oder eine Schwester, die für dich betet.